

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Schillerhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugsbedingungen nehmen an jedem Montag, in Wiesbaden die Verlegerische Anstalt, in allen übrigen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 20 Hg. für dreitägige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 25 Hg. in beiden abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen dreitägigen Anzeigen; 15 Hg. für alle übrigen Anzeigen; 1.25 Hg. für dreitägige Anzeigen; 2.00 Hg. für ausserordentliche Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme einzelner Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag. — Die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: für die Rhein-Rubg. bis 12 Uhr morgens; für die Wiesgen-Rubg. bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 18. September 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 476 - 65. Jahrgang.

Englands beabsichtigter Einbruch über Holland.

Die Aussage eines gefangenen englischen Offiziers, daß ein Einbruch englischer Heereskörper nach Holland im nächsten Frühjahr nicht ausgeschlossen sei, beleuchtet die gesamte militärische und politische Lage an der englischen Front blühtartig. England sieht immer klarer, daß eine Durchbrechung unserer Flandernfront völlig ausgeschlossen ist. Alle bisherigen ungeheuren Opfer der Engländer waren vergebens, denn die verhassten „U-Boots-Kester“ können auf diese Weise nicht unschädlich gemacht werden. Eine Offensive geschwächte und entmutigte deutsche Heer noch sehr unangenehme Zeichen von Kraft und Mut gibt, so sieht sich England genötigt, zu anderen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, wenn es den Krieg mit Erfolg zu Ende führen will. Was England von der Unverletzlichkeit neutraler Völker hält, wenn seine eigenen Interessen in Betracht kommen, haben wir zur Genüge bei Griechenland gesehen. Hier konnte man englische „Achtung vor den kleinen Völkern“, die es so gern predigt, in Reinkultur studieren. Auch bei der Verletzung des Hoheitsrechtes neutraler Völker im Seekrieg hat England schon Erkleckliches geleistet. So dürfen wir von der Rücksichtslosigkeit dieser Politik auch noch ganz andere Dinge erwarten. Immer versucht England noch, in Flandern unsere Front zu vernagen. Wie der jüngste Heeresbericht von neuen Artilleriekämpfen in Flandern zu melden weiß, so bringt fast täglich die Darstellung unserer Heeresleitung ähnliche Kunde. Es bleibt aber bei dem schon altbewährten Mißerfolg gegenüber unseren Waffen. Ein Einbruch nach Holland und ein Vormarsch gegen unsere Front von dieser Stelle aus würde den Engländern die Möglichkeit geben, unseren Truppen in den Rücken zu kommen und somit vielleicht auf diese Weise den Erfolg gegen unsere „U-Boots-Kester“ zu erzielen, den England angeht der bedrohten Lage des englischen Marktes notwendig braucht. Für England ist die Bekämpfung der U-Bootsgefahr, die der englischen Bevölkerung mit Sicherheit den Atem raubt, eine Lebensnotwendigkeit. Gegenüber derartigen Fragen von Bedeutung kümmert sich England nicht um das Recht der kleinen Völker, zu deren Schutz es angeblich in den Krieg gezogen sein will. Aber es hat wohl auch hier die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das holländische Volk hat schon mehrfach betont, daß es sich keinen Eingriff in seine Rechte als neutrales Land gefallen lassen wird. Vor allem ist die holländische Regierung darauf bedacht, die Schrecken des Krieges von dem Lande und Volke fernzuhalten. Die von England drohende Gefahr wurde schon vor mehr als Jahresfrist in Holland erkannt, wie man aus den aufgeregten Verhandlungen in Holland erkennen konnte. Noch heute sind in Vorgänge in aller Erinnerung. Damals aber erfolgte von Seiten Englands nichts, sei es, daß England wieder den Wolf im Schafspelz spielen wollte, sei es auch, daß England sich nicht stark genug für die Ausführung derartigen Pläne fühlte. Das muß aber England wissen, daß die Verhältnisse in Holland anders liegen, wie in dem ganz von der Seezufuhr abhängigen Griechenland. Wir wissen, daß alle dahingehenden Pläne Englands keinen Erfolg haben werden, denn wir haben das feste Vertrauen zu unserer Heeresleitung, daß sie auch dieser Gefahr mit demselben Erfolg zu begegnen wissen würde mit dem sie bisher den ganzen Krieg geführt hat. Was in Flandern Millionen und Abermillionen bester Soldaten und Tausende von Geschützen nicht erreichten, das wird auch einer kleinen Expeditionarmee auf dem Wege über einen neutralen Staat nicht gelingen.

Der Tagesbericht vom 18. September.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Southouster-Bald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angriffenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Belästigung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und Lens, sowie von der Somme bis an die Oise war die Geschützartillerie lebhafte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Weiterseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für und günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handreich gegen französische Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.

Oberleutnant Berthold schoß zwei Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Bogen von Luda am unteren Jhrucz und in dem Bogen westlich des Biedens von Kasdivaschely zeigte sich der Feind rühriger als in der letzten Zeit.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen führten die Rumänen westlich des Biedens nach ausgiebiger Feuerbereitung bei Barneba und Runcelul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten. An der Rimnic-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene eingebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Vorfälle.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

17 000 Br.-R.-Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Socamore“ mit 900 Tonnen Stückgut, unter dem sich nach Angabe des gefangenen ersten Offiziers 970 Tonnen Kupfer befanden; es hatte einen Wert von 8 1/2 Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus harter Seidung herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Schiffszusammenstoß im Mittelmeer.

W. T.-B. Paris, 18. Sept. (Drahtbericht. Agence Havas.) Der Dampfer „Drenoque“ und das Petroleumschiff „Louvot“ stießen am 12. September, nachts 12 Uhr, im Mittelmeer zusammen. Auf dem „Louvot“ brach ein Brand aus. Das Schiff ging eine Viertelstunde später infolge einer Explosion unter. Von der Besatzung ist niemand verunglückt. „Drenoque“ konnte trotz Beschädigungen die Küste von Algier erreichen. Einige eingedorene Arbeiter, die im Augenblick des Zusammenstoßes unter Bord gingen, werden vermisst.

Englische Zerstörer gegen friedliche flämische Fischer.

Brügge, 17. Sept. (ab.) Am 16. September, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, wurde die flämische Fischerflotte von etwa 50 Booten unter dem Schutz eines Dampfers etwa 4 Seemeilen querab Ostende von einem englischen Zerstörer mit Granaten beschossen. Außerdem wurden die Fischerboote durch feindliche Flieger mit zahlreichen Bomben beworfen. Alle Fahrzeuge liefen mit Hilfe des Dampfers unbeschädigt ein. Das brutale Vorgehen der Engländer gegen die friedliche Fischerei treibende flämische Küstenbevölkerung rief bei dieser große Erbitterung hervor.

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

Br. Stockholm, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Der japanische Kreuzer „Otowa“ ist gesunken. „Otowa“ ist 1903 von Stapel gelassen, hatte 3050 Tonnen, 10 000 Pferdekräften, lief 21 Knoten und hatte 310 Mann Besatzung. Seine Bewaffnung war zwei 15,2-Zentimeter-, sechs 12-Zentimeter-, vier 7,6-Zentimeter-Kanonen, zwei Maschinengeschütze und zwei Torpedolancierrohre.

Die Umwälzung in Russland.

Das neue russische Kabinett.

W. T.-B. Petersburg, 18. Sept. (Drahtbericht.) Einem Mitarbeiter des Blattes „Iswestija“ erklärte Minister Rekaflow, es sei nach langen Unterhandlungen mit den verschiedenen politischen Gruppen und einzelnen Politikern Kerenski gelungen, das Kabinett in folgender Zusammensetzung zu bilden: Kerenski, Premierminister und Höchstkommandierender; Tscherestschenko, Minister des Innern und wahrscheinlich Stellvertreter des Premierministers; Kischin, Minister des Innern; Cartaschew, Korrespondenzminister; Bernahly, Finanzminister; Konowalow, Handelsminister; Maljanowski, Justizminister; Archangel'ski, Unterrichtsminister; Liewrowski, Verkehrsminister; Prokopowitsch, Versorgungsminister; Aijentiew, Landwirtschaftsminister; General Kerochowski, Kriegsminister; Admiral Werderewski, Marineminister; Burschkin, Reichsstatthalter; Koblew, Arbeitsminister; Jozromow, Minister für Armenpflege; Nikitin, Postminister. Am 18. September teilte Rekaflow einem Mitarbeiter des Blattes mit, Kerenski habe zugewilligt.

Eine gegenrevolutionäre Bewegung der Kosaken?

S. Stockholm, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Kosakengeneral Kaledin ist zur Offensive übergegangen und hat bereits große Teile des Moskauer Militärbezirks besetzt mit der deutlichen Absicht, Moskau von jeder Zufuhr abzuschneiden, es zur Kapitulation zu zwingen und von der alten russischen Hauptstadt aus eine neue gegenrevolutionäre Bewegung einzuleiten. Die Kosaken setzten sich besonders an der Bahnstation Borowino fest. Der jetzige Kriegsminister und frühere Militärkommandant des Moskauer Kriegsbezirks befahl die Anwendung von Waffengewalt gegen Kaledin, jedoch erfolglos. Im Don-Gebiet übte Kaledin uneingeschränkte Herrschaft aus. In Moskau ist, wie schon berichtet, der Arbeiter- und Soldatenrat gefangen gesetzt und die revolutionären Behörden aufgelöst worden. Der Unterhändler der Dontruppen Bagewski erließ eine Proklamation an die Bevölkerung, in der als Kaledins Hauptziel die Errettung Rußlands bezeichnet wird. Ein Feind der Revolution sei Kaledin indessen nicht. Wie von russischer Seite berichtet wird, erblickt Kerenski jedoch in ihm den gefährlichsten neuen Feind, weshalb er sich durch schnelle Ansaffung der Republik allenthalben als Retter der Revolution hinstellen wußte. Aus allen Meldungen geht hervor, daß die Regierungsmittelungen über die Verhaftung des Kosakengenerals irreführend waren und daß er vielmehr zugleich den Widerstand gegen die Petersburger Truppen Kerenski und im Donischen Kosakenbezirk die Selbständigkeitsbewegung leitet, was für die Regierung äußerst gefährlich wird.

Der tiefe Eindruck des Falles von Riga im englischen Meer.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Ein am 10. Sept. bei Crencourt in deutsche Hände gefallener englischer Offizier erzählte bei seiner Vernehmung, er sei überzeugt, daß nach dem Versagen Kuzlards ein Sieg der Entente ausgeschlossen sei. Der Fall von Riga habe in den englischen Offizierskreisen geradezu erschütternd gewirkt, weil er die fortwährenden Behauptungen englischer Zeitungen und selbst verantwortlicher Stellen, Deutschland müsse sich wegen des dringenden Manuskraftmangels auf die Defensiv beschränken, Lügen gestraft habe.

Die Friedensnote des Papstes.

Die Antwort der Zentralmächte auf die Papstnote. Englische Reaktionen.

Br. Antwerpen, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Mailänder Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die österreichisch-deutsche Antwort auf die Papstnote den Vatikan erreicht habe. Die Antwort enthalte neue und überraschende Friedensvorschläge. In Wien sei man sehr optimistisch und erwarte den Frieden vor Beginn des Winters. Offizielle Blätter sprachen mit inspirierter Einstimmigkeit von dem großen Entgegenkommen Österreichs und Deutschlands zur Erlangung des Friedens. („Daily Telegraph“ wird vielleicht doch etwas enttäuscht werden. Schriftl.)

Der Krieg gegen Italien.

Die auffällige italienische Grenzsperr.

W. T.-B. Bern, 18. Sept. (Drahtbericht.) Zur italienischen Grenzsperr meldet der „Bund“: In Bank- und Börsenkreisen gehe das Gerücht, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen. Das Blatt meldet ferner, daß die diplomatischen Kreise nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der Schweizer Kurier wurde gestoppt in Mailand zurückgehalten. Nicht nur der Zug, sondern auch jeglicher Postverkehr sei vollständig unterbrochen. Die schweizerische Simptom-Post wurde in Jelle zurückgehalten. Telegramme für Italien werden noch angenommen. Von Italien treffen seit gestern keinerlei Telegramme ein.

Die Lage im Westen.

Zur Eröffnung der französischen Kammer.

Kr. Bern, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht. ab.) Auf der Tagesordnung der französischen Kammer, die heute nach den Sommerferien ihre Sitzungen wieder aufnehmen wird, steht zunächst die Verlesung des Regierungsprogramms, die im Palais Bourbon von Painlevé, im Senat vom Justizminister Peret vorgenommen wird. Painlevé wird energisch die Kriegsführung verlangen, aber zugleich von einer diplomatischen Aktion sprechen, welche die Zustimmung des Landes finden werde. Es folgen dann Interpellationen.

Verhaftung eines Lütticher Priors wegen Spionageverbahts.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. In der „Gazette de Louvain“ vom 20. August ist die Anklage erhoben worden, daß in Lüttich der Pior des Oblatenklosters Vater Joseph Richard und sein Diakon De Botagne verhaftet worden seien, ohne den Grund dieser Maßregel zu kennen. Das ist nicht richtig. De Botagne hat sich der Verhaftung entzogen, schon hernach

erkenn man, daß die „Gazette de Kaufmann“ mangelhaft un- terrichtet ist. Was den Prior anbelangt, so mußte er festge- nommen werden, da er blickend im Verdacht der Spionage und der Zuzuführung von Mannschaften an den Feind steht.

Ein englischer Schwindler in Holland.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Die Engländer haben jüngst den Versuch gemacht, durch eine Zusammenstellung statistischen Materials zu beweisen, daß nicht die englische Blockade Deutschlands dieses zum Hungern verurteilt, sondern die Selbstblockade, da sein Bedarf vor dem Krieg aus den jetzt feindlichen Ländern bezogen worden sei, und daß also der U-Bootkrieg keine Veranlassung habe. Diese Zusammen- stellung ist in deutscher Sprache gedruckt und in einem ge- treu nachgeahmten Umschlag des Militärwochen- blatts gefaltet in Holland massenhaft verbreitet worden. Freilich können die Holländer zu gut Deutsch, um auf eine so plumpe Täuschung hereinzufallen, die sich durch die Spra- charten und die beispiellose Häufung der unmöglich- sten Druckfehler ergibt.

Deutsches Reich.

Eine weitere Antwort für Wilson.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Das Präsidium des Zentral- verbandes des deutschen Großhandels sagte in seiner Sitzung am 17. September eine Entschlieung, die an den Kaiser, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den Reichskanzler Dr. Richter gefandt wurde. Die Entschlieung lautet:

Der Zentralverband des deutschen Großhandels gibt seiner Entrüstung Ausdruck über die anmaßende Wil- sonsche Note, die in frecher Verzerrung der weitgeschich- tlichen Ereignisse Deutschland die Schuld an dem Kriege auf- laden will und das deutsche Volk gegen Kaiser und Regierung aufzuheben versucht. Das deutsche Volk wehrt sich gegen die Ver- suche, welche die furchtbare Blutschuld des Krieges auf die deutsche Nation zu verlagern suchen, und wird sich durch die erschütternde Aussage im Suchaminow- Prozeß und den jüngst veröffentlichten Telegrammwechsel zwischen Zar und Kaiser die Augen geöffnet werden. Aber seine innerpolitischen Verhältnisse aber ent- scheidet das deutsche Volk in eigener, freier Entschlieung unter Zurückweisung jeder fremden Einmischung. Der Ver- such, durch Entzweiung des deutschen Volkes das zu erreichen, was der Waffengewalt nicht gelangt, nämlich seine Vernichtung, wird an dem unbeugbaren Willen des deutschen Volkes scheitern, in geeinter Kraft seine Welt- stellung zu behaupten.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels: (Weg.) Rustig, Kleinath.

Eine Entschlieung der deutschen Bauernvereine.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine richtete nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler:

Die in Würzburg tosenden deutschen Bauernvereine weisen mit Entrüstung die rachsüchtige Zumutung Wilsons zurück, das deutsche Volk möge seiner monarchischen Staatsform unterwerfen werden und einer einseitigen Demokratie die Wege bereiten. Unter entschlossener monarchischer Führung ist Deutschland nach außen stark geworden und erweist sich nach innen reicher Volkswirtschaft und einer sozialen Fürsorge, um die uns die Welt beneidet und die wir den Bedürf- nissen entsprechend nach eigenem Erweisen weiter ausbauen werden. Eine Demokratie, wie sie von unseren Feinden verlangt wird, würde nicht nur deutscher Geschichte und deutschem Leben wider- sprechen, sondern auch einen verhängnisvollen Rückschritt bedeuten, der unsere äußere Kraft brechen, unsere innere Einheit zerschlagen und nur Kämpfe um die politische Macht einleiten würde. Die deutschen Bauernvereine werden unsere Feinde zum Trotz mit uns so größerer Liebe zu unserm Kaiser und den Bundesfürsten stehen und entschlossen jeden Versuch, von außen unsere innere Einheit zu zerschlagen, zurück- weisen. Einig ist Deutschland unter seinem Kaiser in den Abwehr- krieg einmütig und Gott wird seiner gerechten Sache zum wohlver- dienten Siege verhelfen, wenn das deutsche Volk sich auch inner- politisch stark und einig erweist bis zum Ende.

Freiherr v. Roderich zur Borg.

Rücktritt des Regierungspräsidenten von Hannover. W. T.-B. Hannover, 17. Sept. Dem Regierungspräsidenten Grafen Berg-Schönfeld ist der erbetene Abschied zum 1. Oktober bewilligt worden.

Der bayerische Landtag ist nunmehr offiziell durch königliche Verordnung auf Freitag, den 28. September, einberufen worden.

Aus Kunst und Leben.

Berliner Theaterbrief. „Madame d'Ora“. Historisch sind die heißen Berliner Premierenhysterien, aber eine so eigenartige Niederlage, als sich die Reinhardt'schen Kammer- spiele auf die Schwelle des Spieljahres setzten, war unerhört. Lotentille nach drei Akten, auch nach dem vierten kein noch so schäbliches Weisfälgelgeräusch, dagegen ein einsamer Pfiff. Das ist alles schon dazwischen — und auch die parodistische Geistesart, mit der die geistigen Vorgänge diesseits der Rampe begleitet wurden. Das vernichtendste Urteil gab — das Stillsitzen der Zuschauer. Ein Deutschler auf dem Theatral voranloste sie, noch dem letzten Akt auf den Klängen auszu- harren, bis der Theaterportier (!) von der Logenbrüstung herab in den Saal rief: „Meine Herrschaften, das Stück ist aus!“ So wenig Überzeugungskraft hatte das natürliche (?) Ende des nur aus Parodieen zusammengefügten Dramas. Und war doch der Urheber des neuen Stückes kein Geringerer als Johannes V. Jensen, der Länder beherrschende Dichter von todähnlicher Phantasie. Der Roman „Madame d'Ora“ ist eins seiner frühen Werke, ein wildes, unheimliches Ding, das durch rucklose Verbrechen in die Schätze eines Kranken, ge- lähmten Willens führt. Fast noch betrübter als irgend eine Person der Dichtung hat Karl Vollmöller gehandelt — einst auch ein Dichter, seit langem der Sensation verfallen —, er, der aus dem Roman nur die toten Effekte und Latenzen herausbrach und ein Kino-Schauspiel aus ihm machte. Auch das virtuose Spiel Hermine Koverens — es spielte in einem stimmungsvollen Anfall von Gaudelohr!! — konnte das Schick- sal des Abends nicht beschwören. Hermann Kienig.

Der heimgekehrte Moissi. Alexander Moissi ist nach mannigfachen Irrfahrten und Kriegseindrücken endlich zu den Berlinerern heimgekehrt, die ihn einem ausstehenden Kamp-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegswirtschaftliche Fragen des Landkreises Wiesbaden.

In der Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, die am Sonntag in Erbenheim in Anwesenheit des Landrats Kommerzienrat v. Heimbürg, der Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle für den Landkreis Wiesbaden, der Bürgermeister und der Wirtschaftsausschüsse stattfand, teilte zunächst Graf v. Kaldreuth mit, daß die Schüler- hilfe der höheren Schulen für die Ernte- arbeiten, von Ausnahmen abgesehen, den Erwartungen nicht entsprochen hat, dagegen haben die älteren Vorkurs- linge Dienste geleistet. Nach den Mitteilungen des Winter- schuldirektors Hochrattel dürfen bis zum 16. November täglich an Pferde und Kauttiere 3 Pfund Ocker oder Gerste verfürtert werden. Schwer arbeitende Pferde erhalten in der Bestellungszeit eine Ockerzulage bis 4 Pfund täglich. Obwohl der Ausfall der Ernte in einzelnen Gegenden ernüchtert hat, wird durch besonders gute Erträge in anderen Gebieten ein Ausgleich hergestellt, und es ist anzunehmen, daß die augenblicklich aus wirtschaftlichen Rücksichten sehr vor- sichtig bemessenen Futtermengen noch eine geringe Erhöhung er- fahren, wenn die genaue Feststellung des Ernteergebnisses be- endet ist. Die unsere Leser besonders interessierenden Aus- sührungen des Kreisabteilungsleiters Widler zur Kar- toffelerzeugung haben wir bereits kurz mitgeteilt. Nach ihm wird sich die Belieferung der Stadt Wiesbaden in ähnlicher Weise abwickeln, wie die Ver- folgung der Bedarfsgemeinden des Landkreises, die 180 000 Zentner benötigen, während der Kreis noch 100 000 Zentner an die Stadt Wiesbaden abgeben muß. Um diesen Verpflich- tungen nachkommen zu können, muß der Kommunalverband jedes Hausstein und Schmelzstein der Kartoffeln mit gericht- licher Strafen ahnden. Bei dadurch verursachtem Mangel an den Beständen des Kreises müssen die Mengen der Selbst- verfuhrer geringere werden. Zur Feststellung des Kartoffelver- brauchs im Kreis muß jeder Landwirt eine am 18. Oktober zu schließende und an die Ortspolizeibehörde abzugebende Liste führen, die von Vertrauensleuten auf ihre Richtigkeit geprüft wird und die das Ernteergebnis eines jeden Tages enthalten muß. Die späteren Kontrollen werden dadurch wegfallen. Auch auf die Zusammenlegung der Herbstferien mit den Weihnachtsferien wurde hingewiesen. Wegen des Mangels an Arbeitskräften müssen die älteren Kinder der ländlichen Schulen in weitem Maße herangezogen werden. Von der Hilfe der Schüler der städtischen höheren Schulen vor- spricht man sich in den Kreisen der Landwirtschaft keine Förderung der Kartoffelernte.

Die Versammlung beschloß nach einem Referat des Parteisekretärs Anding und zustimmenden Erklärungen des Vorsitzenden Bernhards Bollmer und des Landrats v. Heimbürg, der als Vorstandsmitglied des 13. landwirt- schaftlichen Bezirksvereins und als Abgeordneter des größten Bundesstaats die Bestrebungen der in der „Deutschen Vaterlandspartei“ zusammengetretenen Männer als gut und anerkenntlich bezeichnet, vorbehaltlich der Ge- nehmigung der im Herbst stattfindenden Generalversammlung einstimmig den Beitritt zu der neuen Parteigründung.

Schule und Kohlennot.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hatte bei dem Oberpräsidenten um Verbehalten der Herbst- ferien ersucht, das Gesuch ist aber abgelehnt worden. Nun- mehr hat sich die Stadt beschwerdeführend an das Kultus- ministerium gewandt, um eine Trennung der Herbstferien von den Weihnachtsferien herbeizuführen. Am meisten schüttelt man auf dem Land den Kopf über die Verfügung des Oberpräsidenten, denn gerade dort bedeuten die Kinder wäh- rend der Herbstferien höchst notwendige Arbeitskräfte, auf die in diesem Jahr noch weniger verzichtet werden kann, als in den drei vorhergehenden Kriegsjahren. Wenn wir hier infolge der verlängerten Sommerferien auch kein Interesse an der Frage der Verbehalten der Herbstferien haben, die, wie ein frankfurter Berichterstatter mitteilt, dort „alle Ge- müter heftig bewegt“, so dürfen wir doch den Grund hören, auf den sich das Gesuch des Magistrats unserer Nachbarstadt stützt. Er meint, gerade die Kohlennot, die der Oberpräsident als Grund für die Abschaffung der Herbstferien und für die verlängerten Weihnachtsferien angegeben hat, weise gahrende

Angaben bereiteten. Aus der Schweizer Gefangenschaft ent- lassen, spielte Moissi zuerst in der Schweiz selbst mit dem dort gastierenden Deutschen Theater, hierauf besuchte er München und Wien, um jetzt endlich wieder an der Spitze seiner Ent- wicklung und seiner größten Triumphe zu erscheinen. Er gab vor dem ausverkauften, mit elektrifizierender Spannung gewissermaßen geladener Saale den stürmischen Revolutio- närer Danton in dem wunderbaren Drama Georg Büch- ners. Von Einzelheiten soll nicht gesprochen werden, das Publikum selbst ließ sich erst gar nicht auf derlei ein, sondern nahm die feurige Gestaltung des Danton durch Moissi wie eine einzige Melodie entgegen. Es gab nach jedem Akt Beifallsalben, am Schluß wurde noch vor dem eckernen Vorhang getobt, und noch nach 11 Uhr war der Hof des Deutschen Theaters erfüllt von einer sich drängenden Menge, die den Heimgekehrten sicherlich nicht ohne Hindernisse fortließ. Für das nächste Berliner Auftreten Alexander Moissi ist der Kamlet in Aussicht genommen. A. B.

Neue Bücher.

Verta Freifrau v. Rauenborf: „Gereifte Frucht“, ein Gedicht-Roman. (Verlag Gebrüder Born, Berlin.) — Ottomar Erling: „Wagnere“, Roman (Schwie- ge nicht), „Aus einer Rutter“, drei Romane. (Verlag Karl Reinher, Dresden.) — Maria Kapla: „Urte Kalwis“, Roman. (Verlag Egon Fischer, Berlin.) — Ricardo Buch: „Der Fall Deruga“, Roman. (Verlag Scherl, Berlin.) — Max Stehler: „Der Stein der Weisen“, Roman. Josef Baron Weizenhoff: „Der verlorene Sohn“, Roman. (Meyer-Verlag, Berlin.) — Edith Gräfin Cal- burg: „Student Leoni“, Roman. (Verlag Scherl, Dresden.) — „Die deutsche Verwaltung in Belgien“. Von Dr. Franz Anholt. (Verlag von Georg Stille, Berlin NW. 7 und Brüssel.) Das Buch vertritt, alles, was von deutscher Hand im besetzten Belgien bisher unternommen und erreicht worden ist, zusammenzufassen und übersichtlich darzustellen. Ein besonders an- sprechendes Beispiel ist der Plannormenplan.

Kinder mehr als sonst auf die geeigneten Schul- räume an; es sei daher richtiger, den Schulunterricht im Winter überhaupt nicht oder nur ganz vorübergehend auszu- setzen. Dieser Auffassung kann nur beigepflichtet werden. Jedenfalls werden die Stoffhäufe gestapelt sein, die Schulen den ganzen Winter über für diejenigen demnächst nicht weni- ger Kinder offen zu halten, die dabei unter dem Kohlen- mangel leiden würden. Es wird sich wahrscheinlich sogar als notwendig erweisen, den Schülern, die dabei infolge un- genügender Beheizung ihre Aufgaben nicht machen können, die Schulräume auch außerhalb des Unterrichts für die Erlebi- gung ihrer Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

— Zum Abschied des Herrn Polizeipräsidenten v. Schenk. Der „Kaufmännische Verein“ hat dem Scheidenden Polizeipräsidenten in einem Schreiben den herzlichsten Dank der Wiesbadener Kaufmannschaft für das stets bewiesene Wohlwollen und für die vornehme sachliche Art und Weise, wie Herr v. Schenk seine Geschäfte als Polizeipräsident führte, ausgesprochen. Gleichzeitig hat der Verein dem Scheidenden Präsidenten ein Blumenarrangement überreichen lassen. Darauf hat ihn Herr v. Schenk aus Bad Sachsa i. S. an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtverord- neten Glücklich, geschrieben: „Der Vorstand des „Kaufmänni- schen Vereins“ Wiesbaden, E. W.“, hat mir durch die in seinem freundlichen Schreiben vom 1. d. M. ausgesprochenen Ab- schiedsgrüße und die denselben beigefügte prächtige Blumen- spende eine große Freude bereitet. Gestatten Sie mir, hie- für dem Verein meinen warmen Dank auszusprechen. Es gereicht mir zur besonderen freudigen Bemütigung, daß meine amtliche Tätigkeit in Wiesbaden auch seitens des „Kauf- männischen Vereins“ solche mich sehr ehrende Anerkennung gefunden hat. Mit Interesse werde ich auch in der Ferne die weitere Entwicklung des Vereins verfolgen und wünsche dem- selben und all seinen Mitgliedern nach Überwindung der jetzigen schweren Zeiten ein neues Aufblühen und weitere glückliche Entwicklung.“

— Die Brennstoffversorgung. Wir haben in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Zuschriften erhalten, in denen der Magistrat aufgefordert wird, Brennholz- anläufe zu machen, um im Winter einen Erfolg für feh- lende Kohlen zu haben. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wor- den ist, hat die Stadt bereits Holzankäufe in größerem Um- fang gemacht, auch läßt sie in ihrem Wald Holz schlagen.

— Kriegswäucher. Die städtische Preisprüfungsstelle teilt uns mit, daß die Gärtnerfrau Auguste Seeligen zu Sonnenberg vom hiesigen Amtspräsidenten wegen Ver- schwendung der Hofpreise für Erdbeeren 2. Wahl zu einer Geldstrafe von 80 M. wehrt lassen, hilfsweise für je 5 M. einen Tag Gefängnis, verurteilt worden ist.

— Erwählte Kundenbäder. Am vorletzigen Samstag wur- den in Erbenheim und Dackenheim die Bäderbetriebe einer Nachprüfung unterzogen. Hierbei wurden wieder ein- mal die Kundenbäder erwählt. In einer Bäderlei in Dacke- heim wurden unter der Decke im Badraum zwischen den Badstufen fünf Jweischen-, Apfel- und Säsauffrich-Plat- tuchen und sonstige, in unzulässiger Badweise bereitete Bad- waren ermittelt. Bei einem anderen Bäder dachselbst wurden die Angehörigen gerade beim Jweischenkuchenschnitt an- getroffen. Bei Durchsicht des Badkaufes wurde dann in einem Badstrog ein angefeuchteter Jweischenplaf festgestellt. Die Frau, nach noch mehr vorhandenem Plafuchen gefragt, blieb fest dabei, daß sie weitere Kunden weder besuche noch ge- haben habe, sie hatte es aber merkwürdig eilig, sich auf einen zwei- ten überdehnten Badstrog zu setzen. Auf die Frage des Beam- ten, es ist mir dein, dann könne Sie's glade, es ist sonst mir da.“ „Es ist mir dein, Sie brauchen gar mit zu gucke, wenn ich Jhne sei, es ist mir drin, dann könne Sie's glade, es ist sonst mir da.“ Erst auf ganz energisches Verlangen gab die Frau den Plaf frei. Als der Badstrog geöffnet wurde, kam ein großer Jwe- schenplaf und ein runder Jweischenkuchen zum Vorschein. In Erbenheim wurden in einer Bäderlei zwei Jweischenplaf- einheiten. In einer zweiten Bäderlei wurde die Betriebs- einheiten gerade in dem Augenblick erwählt, als sie die Jwe- schenplaf rasch in die Waschküche verfrachten wollte. Sicher hatte die Besitzerin von der tochterigen Revision bei dem ersten Bäder Kenntnis erhalten. In einer dritten Bäderlei in Erbenheim wurden nicht weniger als 22 Jweischen- und Apfelplaf angebrochen! Zusammen wurden von dem Beam- ten an dem einen Tag 60 Kundenplaf Appetit erregender Ausfindungsort ermittelt und den Preislagaretten über- liefert, womit natürlich den Feldgrauen große Freude bereitet worden ist.

— Eine Hochschullehrer für selbstgram Akademiker. Von dem Akademischen Hilfsbunde, Ortsausschuß Kassel, ist in dem zum Beso- nner bestimmten Zimmer 130 des Teillagerzentrums Röhrenhof am Korbbrunn eine ihm dem „Deutschen Studentenbundes von 1914“ zur Verfügung gestellte Hochschullehrer sachwissenschaft- lichen Inhalts zum Studium für die in den hiesigen Laga- retten befindlichen Akademiker aufgestellt. Die Benutzung ist nur im Beso- nner in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr gestattet. Ausnahmeweise können Bücher an neugierige Kreise auf schrift- lichen Antrag, welcher an die Geschäftsstelle des Ortsausschußes, Korbweg 4, zu richten ist, ausgeliehen werden. Den Akademikern wird eine rechte rege Benutzung der Bücherlei empfohlen.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kasseler Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Kuringen-Nebenbach und Epp- stein. Die Abfahrt nach Kuringen-Nebenbach erfolgt mit dem Zug 1 Uhr 8 Min. Gölle sind willkommen.

— An den städtischen Verkaufsständen war heute der Andrang wieder ein ganz gewaltiger. Es wurden abgegeben: Kürbis zu 17 Pf., gelbe Rüben zu 14 Pf., Tomaten zu 30 Pf., Kürbis zu 10 Pf., Gurken zu 10 Pf., Spinat zu 20 Pf., rote Rüben zu 20 Pf., Zwiebeln zu 30 Pf., Weichfrucht endlich zu 8 Pf. Besonders stark war die Nachfrage nach Zwiebeln, welche seit Wochen kaum mehr auf dem Markt gesehen wurden.

— Kleine Notizen. Die Stenographieschule Stolze- Schrey (Gewerkschaftsgebäude) nimmt Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, Unterricht und Übungen nach dem im Anzeigenbeilief veröffent- lichten Stundenplan wieder auf.

Handelsteil.

Hypothekendarlehen gegen Kriegsanleihezeichnung. w. München, 17. Sept. Die Bayerische Hypo- theken- und Wechselbank kündigt an, daß sie Hypothekendarlehen in Verbindung mit der Zeichnung von Kriegsanleihe gewährt. Gegen Restellung einer ersten Hypothek wird dem Besitzer eines Anwesens Kriegsanleihe in gleichem Nennbetrage ohne Aufzahlung zur freien Ver-

Regung ausgehändigt. Die Anleihezinss werden zur Be-

Grössere Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Wiesbaden, 18. Sept. Die Chemische Fabrik

Berlin, 18. Sept. Die Allgemeine Elektrizitäts-

Amliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 18. Septbr. (Drahtbericht.) Telegra-

Table with exchange rates for various countries like Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, Austria-Hungary, Bulgaria, Constantinople, Spain.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 17. Sept. Wechsel auf Berlin 32.80

Industrie und Handel.

Die Blei- und Silberhütte Braubach, A.-G., erzielte

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat beruft

Vorläufig keine Syndizierung im Ledergewerbe.

Prager Eisenindustrie. Wien, 17. Sept. Der

Reklamen.

Sie Opldankaufstellen

Wetterverausage für Mittwoch, 19. Septbr. 1917

Table with weather forecast details: Wasserstand des Rheins, am 18. September.

Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerberg

Amliche Anzeigen

Am 25. September 1917, vormittags 10 Uhr, wird an

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung. Betrifft: Kartoffel-Versorgung.

Nichtamliche Anzeigen

Hunde an die Front. Die Heeresleitung braucht fortwäh-

Belze! Reparaturen, Umarbeitungen und

Belze jeder Art werden nach neuer Mode

Gefärbt u. gereinigt werden Herren- u. Damen-Kleider

Schlafzimmer-, Speise-, Herren-Bim. u. Küchenzim., sowie

Dobnermaße wieder eingetroffen.

Roth-, Latwerg- u. feinste Einmachbirnen

Trockenes Buchenholz, ca. 80 Zentner zu verkaufen.

Gute bel. Bettstelle m. Spr. u. Reil.

Für Sammler. Reichmann-Schreibstift (Holländ.)

Russland-Berichte. Herren- u. Damen-Schreibstift

1 Brunnen-Bohrer-Einrichtung

50 Ruten Grummet zu verl. Barthel, Scheffelstr. 1, B.

Brillanten, Perlen, Schmuckstücke, Pfandstücke

Brillanten u. Perlen kauft zu hohen Preisen

Rosenu, Marktplatz 3. Antike Möbel,

Gemälde, Porzellan, als Tafeln, Figuren u. Uhren

Rosenu, Marktplatz 3. Wertvolle antike Möbel,

antike Porzellan, als Tafeln, Figuren

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan

1 Klapp-Kamera (10x15), geb., jedoch gut erh.

Schreibmaschinen kauft, verkauft, repar., reinigt

PIANINO gesucht. Angebots u. O. 716

Wer verkauft geb. Möbel? Einzelstücke od. Bim.- od. Wohnungs-

Suche 50 Betten, Federbetten und Kissen

Hotel- oder Pensions-Einrichtung mit 35 Fremdenzimmern

Schlafzimmer, Speisezimmer, Speisemöbel

3 mehrrarm. Lächer, auch defekt, zu hohen Preisen

Kaufe Altmaterial. Jähle für Lumpen per kg 0.16

Jakob Gauer Selensstraße 18. Telefon 1832.

Gebild. Fräulein, erfahren in allen Zweigen des

Junger Mann 16-17 Jahre, mit guter Handschrift

500 Zentner Brennholz abzuführen

250 Mk. Belohnung. Verlohrung mit H. Brillant

Verloren ein Brillantring. 2 große u. mehrere kleine

Verloren Domerding abend Karst. Nießstr.

Verloren am Sonntagabend zwischen Karlsberg und

Verloren Sonntag gold. Armband, wahrscheinlich

Schwarzseid. Handtasche mit Inh. verl. Gegen gute

Gott ergeben, gefährt durch die heil. Sacramente

Otto Buzbach im 17. Lebensjahre.

Wiesbaden, 18. Sept. 1917. Die Beerdigung findet

Für die überaus liebevollen Beweise

Frau Elise Steinmeß wwe. sprechen wir allen nur auf diesem

In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. September 1917. Zimmermannstr. 8.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe

Vermittlungskette für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt

Stundenplan der Stenogr.-Schule Stolze-Schrey

Piano

noch gut erh., sofort zu kaufen gesucht.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 385 u. 6870.

HIX

das selbsttätige Sauerstoff- = Wasch-Reinigungs-Bleichmittel

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung

Marta Kissel

geb. Köhng am Sonntag abend plötzlich verschieden

Wiesbaden, den 18. September 1917. Die Verbrennung findet

Blumen und Beseidsbesuche dankend verboten.

Für die überaus liebevollen Beweise aufrichtiger

Frau Elise Steinmeß wwe.

sprechen wir allen nur auf diesem Wege unseren

In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. September 1917. Zimmermannstr. 8.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 21. September 1917, abends 8 Uhr, im großen Saale:
Richard Wagner-Abend.

Leitung: **Carl Schuricht.**
Solist: **Richard Schubert**
vom Stadttheater Hamburg (Tenor).

Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorchester.**

Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“; Gralserzählung aus „Lohengrin“; Vorspiel zu „Parsifal“; Karfreitagszauber aus „Parsifal“; Drei Studien zu „Tristan und Isolde“; Treibhaus, Träume, Schmerzen; Romerzählung aus „Tannhäuser“; Ouvertüre zu „Tannhäuser“.

Eintrittspreise: 4, 3, 2, 1.50, 1 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Haus- u. Grundbesitzerverein G. B.

Wir laden unsere Mitglieder und alle Hausbesitzer auf
Freitag, den 21. September, abends 8 Uhr, zu einer

Besprechung

in den kleinen Saal der „Wartburg“

hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. W. Seyfert - Spandau** über **Kriegswirtschaftliche Fragen des Hausbesitzes**, insbesondere **Hilfsmassnahmen zur Erleichterung seiner wirtschaftlichen Lage.**
2. Verständigung zwischen **Hausbesitzer und Mieter** betr. **Zentralheizung und Warmwasserbereitung** in Anbetracht des **Mangels an Brennmaterial.**
3. **VII. Kriegsanleihe.**

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzervereins G. B., Wiesbaden

C. Kalkbrenner, Stadtrat,
1. Vorsitzender.

Ab 17. September d. J.

sind unsere Geschäftsstunden

von 8^{1/2} Uhr vorm. bis 4^{1/2} Uhr nachm.

Telephonische Anrufe 6339 erblitten
wir nur während dieser Zeit.

Zigarettenfabrik **Laurens Wiesbaden.**

Königliche Schauspiels

Dienstag, den 18. September.
102. Vorstellung.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Personen:

Der Graf v. Luna . . . Herr Geiß-Winkel
Leonore, Gräfin von
Sergast Frau Friedebild
Kuzena, eine
Zigeunerin Frl. Haas
Maurico Herr Streib
Fernando, Begleiter des
Grafen Luna Herr Ripnis
Ines, Vertraute der Gräfin
Leonore Frl. Doepner
Ruis, Anhänger d. Mauricio Dr. Schub
Ein alter Zigeuner . . . Herr Schmidt
Ein Bote Herr Keune
Nach d. 2. Akt (4. Bild) 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 18. September.

Duend- u. Fünfszigerarten gütig.

Junggesellendämmerung.

Schwankspiel in 3 Akten von Toni Impedoven und Carl Matzern.

Personen:

Professor Dr. Schäbedang,
Oberlehrer Hans Pfeifer
Dr. Proppen, Arzt . . . W. Chandon
Fräulein
Schweizer Agnes Hammer
Hannemann, Landrichter . Rud. Otto
Dr. Beese, Schriftsteller . Feod. Brühl
Karl Böckle, Primaner . G. Kargus
Pauline Kubly, Haushälterin bei
Schäbedang Minna Agte

Mislotte, ihre Nichte . . . Jessi Gold
Julius Cäsar Fritz Kleinke
Friederike Vollede . . . Stella Richter
Antonie Sipfel Wilma Spohr
Bertha Kunkel . Ellen Erila v. Beauval
Amanda Passerini Else Bayer
Erine, Mädchen bei
Schäbedang Elsa Tillmann
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Palast-Cabaret

Dotzheimer Str. 19. Fernr. 810
(in den vorderen Räumen des
Vergnügungspalastes
Gross-Wiesbaden.)
Vornehmste Kleinkunstbühne.

Spielplan vom 16.—30. Sept.
Auftreten nur erstklassiger
Kunstkräfte u. a.:

Georg Bayro, Humorist und
Ansager.
D'Alpensteiner, Tirol. Gesänge.
Anny Kellner, Vortragskünstl.
Rosl Loisl, Wiener Sängerin.
Tilly Waldenburg, mod. Tänze.
Schwestern Kobold, Verwandl.-
Tänze.
Mia Delphin, Stimm.-Soubrette
Hansi Tischler, Oper.-Sängerin
Pepi Petro, beliebte Humoristin
Cecille Relly, Scherzlieder-
Sängerin.
Heluz Ebnle, Bayer. Komiker.

Es wird nur Wein in Flaschen
serviert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 2 Mk.

werden von uns kostenfrei angenommen.

Bei Beleihung von Wertpapieren zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe berechnen wir **5 Prozent** Zinsen ohne Nebenkosten.

Sollen Sparkassenguthaben zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnungen bei uns selbst erfolgen.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Siebente Kriegsanleihe.

Zeichnungen

werden von uns kostenfrei angenommen.

Bei Beleihung von Wertpapieren zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe berechnen wir **5 Prozent** Zinsen ohne Nebenkosten.

Sollen Sparkassenguthaben zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnungen bei uns selbst erfolgen.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Belze

eigener Anfertigung finden Sie
preiswert
Rühlsberg 28, Mittelbau 1 rechts.

Militär
Alle Gesuche, Eingaben,
Reklamen, in all. Fällen,
Schriftsätze an alle Be-
hörden fertigt m. größt.
Erfolg an Büro Gullig,
Wiesbaden, Rheinstraße 60. Glanz.
Dankschreiben zur gef. Einsicht! (Aus-
kunft in Unterstüßg. u. Rechtsfachen.)

Waschpulver „Blütenweiss“

nach Vorschrift und unter Kontrolle des bekannten Gerichchemikers
Dr. Bein hergestellt; stark sauerstoffhaltig, frei von Ton, Kaolin, Chlor
Drogerie Backe, Taunusstr. 5.

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Magen-
katarrh u. dergl. mehr. 906
Schäferhofapotheke, Langgasse 11.

Morgen Mittwoch nachmittag 3^{1/2} Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt vom Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80

Leitung: Herr Großherzog. Obermusikmeister **Weber.**
Mittagstisch. Eintritt frei. **Abend-Platte.**
Emil Ritter.

Unter den Eichen

Kaffee Riffer